

Drei neue Videos in der Reihe "Konfrontation AIDS" : echt und spontan

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA**

Band (Jahr): **63 (1992)**

Heft 12

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-811048>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Echt und spontan

Die neuen Videofilme ermöglichen einen unverkrampften Zugang zu zwei schwierigen Themenbereichen: Aids und Homosexualität sowie Aids und Drogen. Angesprochen werden Jugendliche, junge Erwachsene, Eltern und die Lehrerschaft.

Die Aids Info Docu Schweiz (Stiftung Dokumentations-Zentrum für Aids-Information) will mit der Videoreihe Konfrontation AIDS, nebst der Information, zu einer menschlichen Haltung beitragen, die geprägt ist von Mitmenschlichkeit und Solidarität. Das Leiden der Betroffenen soll nicht durch Unverständnis und Ablehnung der Umgebung vergrössert werden. Die Videos, in denen sich Betroffene der Öffentlichkeit stellen, wollen sowohl den Unterrichtenden als auch den Schülern und Schülerinnen einen lebendiger Zugang zu wichtigen und heiklen Themen rund um Aids ermöglichen, als er mit theoretischen Erörterungen aus Schulbüchern zu leisten ist.

AIDS und DROGEN 1:

«Vom Leben habe ich mehr erwartet»

Das Thema der Container TV, AG für Film- und Fernsehproduktion, Bern, in Zusammenarbeit mit dem Sekundarlehreramt der Universität Bern, hat mit 22 Drogenabhängigen (teils HIV-positiv) aus der ganzen deutschen Schweiz lange Interviews geführt. Daraus ist ein 36minütiger Film entstanden. Junge Erwachsene geben Einblick in ihr Leben mit der Sucht, reflektieren über die Gründe des Einstiegs in die harten Drogen. Sie erzählen vom Kampf auf der Gasse, den Auseinandersetzungen mit den Eltern und der Unmöglichkeit, als Süchtige befriedigende Beziehungen leben zu können. Alle ringen sie aber um eine Lebensperspektive – trotz Aids und dem Reissen nach der Droge.

AIDS und DROGEN 2:

«Grenzübergänge»

Vier Jugendliche und junge Erwachsene werden in ihrem Alltag gezeigt: Die 22jährige Patricia nach erfolgreicher Drogentherapie auf Stellensuche, die 16jährige Andrea vor der Berufswahl, der 17jährige Joris, Heroinraucher, mit ungewissen Perspektiven, die 20jährige Katja nach einer Drogenkarriere in der Lehrstelle. Diese vier ganz unterschiedlichen Personen thematisieren ihr Verhältnis zu Drogen, die Bedrohung durch Aids, Liebe, Beziehung, Sexualität, Beruf und Arbeitslosigkeit. Allen gemeinsam ist das Suchen und Bemühen um Anerkennung und Lebensinn.

AIDS – Homosexualität

Neun junge Frauen und Männer erzählen, wie sie ihre Homosexualität feststellten und akzeptieren lernten. Sie reden über den unterschiedlichen Weg zum Coming-Out, die Reaktion der Eltern, der Umwelt und wie sie ihre Sexualität jetzt leben können. Erfrischend direkt und selbstverständlich schildern die Beteiligten die Suche und die Auseinandersetzung um ihre sexuelle Identität.

Lehrerinnen und Lehrer, die Aids im Unterricht thematisieren – und das ist ein Gebot der Prävention –, kommen nicht darum herum, über Homosexualität zu reden. Dass sie damit Mühe haben können, weil sie über dieses Thema nicht Bescheid wissen, ist ihnen nicht zu verargen. Sie zu unterstützen ist Sinn und Zweck dieses Videos.

Für angenehme
Erinnerungen muss man
im voraus sorgen

PAUL HÖRBIGER

diesen globalen Gebäudeeinrichtungen installierten wir in der Schweiz bei mehr als 400 Personen das Umweltkontrollsystem «JAMES».

Sicher haben auch Sie bereits festgestellt, dass, zum Beispiel bei Ausstellungen, Material vorgeführt wird, das zwar zur behindertengerechten Einrichtung einer Wohnung dienen kann, sich aber in einem völlig fremden Rahmen befindet. Es versteht sich von selbst, dass so ausgestellte Geräte oder Einrichtungen nicht die gleichen Ergebnisse erzielen, wie wenn sie zusammen, im Rahmen einer globalen «Behinderten-Wohnung», vorgeführt werden.

Aus diesem Grund entschlossen wir uns, eine komplette «Vorführ-Wohnung» einzurichten, in welcher alle, über Umweltkontrollsysteme bedienbaren Elemente hervorgehoben werden. Wir denken hier besonders an Fenster, Türen, Licht, Lift, Telefon, audiovisuelle Mittel usw.. Dieser Stand ist mit Werbetexten ausgestattet und wird an gebietspezifischen Ausstellungen (Infrastructa, IFAS usw.) vorgeführt. Nebst diesen Messen wird er permanent in der EXMA, Oensingen, zu sehen sein.

Unsere Musterwohnung konnte in Zusammenarbeit mit folgenden gemeinnützigen Organisationen realisiert werden:

Schweizer Paraplegiker-Stiftung, Basel
Schweizerische Stiftung für das cerebrally gelähmte Kind, Bern

Schweizerische Multiple Sklerose Gesellschaft, Zürich

Unser Dank richtet sich auch an folgende Firmen:

Generaldirektion PTT, telefonische Kommunikation, TeleAlarm
SACON AG, elektrische Pflegebetten
Siemens Albis AG, Fernbedienung der Wohnungsfunktionen über BUS-System (Domotik)

Schweizerische Stiftung Elektronischer Hilfsmittel für Behinderte

Behindertengerechtes Bauen – «Umweltkontrollgeräte»

Seit einiger Zeit können wir feststellen, dass betagte oder körperlich behinderte Personen immer häufiger das Zuhause einer spezialisierten Institution vorziehen. Damit verbunden ist der Wunsch nach Autonomie. Ein Begehren, das je länger je mehr von den schweizerischen Sozialversicherungen mittels finanzieller Hilfen unterstützt wird. Die Entwicklung technischer Hilfsmittel schritt in den letzten Jahren rasant voran. Dank diesen kann ein Invalider mit mehr Selbständigkeit auf seine Umwelt agieren. Und ist es nicht wünschenswert, ja sogar notwendig, auch als Behinderter in der Lage zu sein, ein Telefon zu bedienen, die Lage des Bettes zu verstellen, eine Tür oder ein Fenster zu öffnen, ein Licht anzuschalten, audiovisuelle Mittel zu bedienen usw., kurz, sein Leben so autonom wie möglich zu gestalten?

Im Zentrum unseres Umweltkontrollsystems steht JAMES, der elektronische Butler. Diese programmierbare Infrarot-Fernbedienung er-

setzt alle anderen Fernbedienungen. Der Benutzer entscheidet selbst, wieviel und welche Funktionen er braucht. Diese Funktionen werden anschliessend in JAMES gespeichert.

JAMES passt sich den Möglichkeiten des behinderten Menschen an. Kann dieser seine Hände oder Finger nicht mehr gebrauchen, so reagiert JAMES auch auf Atem- oder Zungenimpulse.

Dieser von der Schweizerischen Stiftung elektronischer Hilfsmittel für Behinderte im Jahre 1987 entwickelte Apparat erleichtert heute 2500 Behinderten in der Schweiz und im Ausland ihr Dasein.

Bis zum heutigen Tag beteiligte sich unsere Stiftung an 6 Bauprojekten, die darauf abzielten, ein Gebäude behindertengerecht auszustatten. Nicht weniger als 13 weitere werden bis 1993 realisiert sein. Es scheint, dass es sich hier um einen entwicklungsfähigen Bereich handelt. Nebst

